№ 181. Freitag, den 5. August 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame heil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Nach dem Tode des Fürsten Bismarck.

Ein Trauererlaß des Kaisers ist in einer schwarzumränderten Extra-Ausgabe des „Reichsanzeigers" am Mittwoch Vormittag veröffentlicht worden. Er lautet wörtlich:

„Mit meinen hohen Verbündeten und mit dem ganzen deutschen Volke stehe ich trauernd an der Bahre des ersten Kanzlers des Deutschen Reichs, des Fürsten Otto von Bismarck, Herzogs von Lauenburg. Wir, die wir Zeugen seines herrlichen Wirkens waren, die wir an ihm, als dem Meister der Staatskunst, als dem furchtlosen Kämpfer im Kriege wie im Frieden, als dem hingebendsten Sohne seines Vaterlandes und dem treuesten Diener seines Kaisers und Königs bewundernd aufblickten, sind tief erschüttert durch den Heimgang des Mannes, in dem Gott der Herr das Werkzeug geschaffen, den unsterblichen Gedanken an Deutschlands Einheit und Größe zu verwirklichen. Nicht ziemt es in diesem Augenblick, alle Thaten, die der große Entschlafene vollbracht, alle Sorgen, die er für Kaiser und Reich getragen, alle Erfolge, die er errungen, aufzuzählen. Sie sind zu gewaltig und mannigfaltig, und nur die Geschichte kann und wird sie alle in ihre ehernen Tafeln eingraben. Mich aber drängt es, vor der Welt der einmüthigen Trauer und der dankbaren Bewunderung Ausdruck zu geben, von welcher die ganze Nation heute erfüllt ist, und im Namen der Nation das Gelübde abzulegen, das, was er, der große Kanzler, unter dem Kaiser Wilhelm dem Großen geschaffen hat, zu erhalten und auszubauen, und, wenn es Noth thut, mit Gut und Blut vertheidigen. Dazu helfe uns Gott der Herr! Ich beauftrage Sie, diesen meinen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Friedrichsruh, den 2. August 1898. Wilhelm, I. R. — An den Reichskanzler."

Der Kaiser hielt ferner, wie erst jetzt bekannt wird, am Sonntag auf seiner Yacht „Hohenzollern" vor Beginn des Gottesdienstes eine Ansprache an die Mannschaften, in welcher er die Verdienste Bismarcks betonte und sagte: „daß wir ihm danken müssen, daß wir Deutsche sind."

Ueber die Einsegnung der Leiche Bismarcks in Gegenwart des Kaiserpaares haben wir gestern bereits berichtet. Besondere Vorbereitungen für den Empfang des Kaiserpaares waren, nach den „Hamb. Nachr." im Innern und im Vorraum des Schlosses nicht getroffen. „Schon von seinen Besuchen bei dem lebenden Hausherrn her war der Kaiser gewohnt, hier den einfachsten Formen zu begegnen. Der Prunk hatte in Friedrichsruh keine Stätte. Und so ist es geblieben. Am Eingang zu den Gemächern, die zu dem Sterbezimmer führen, machte Fürst Herbert eine entschuldigende Bemerkung über die Enge des Zuganges. Es waren die einzigen Worte, die auf dem Wege nach dem Sterbegemache gesprochen wurden. Das Knistern der Seidenkleider, ein leises Erklirren der Offiziersfäbel waren die einzigen Laute. Der Kaiser legte die von ihm und seiner Gemahlin gestifteten Kränze eigenhändig am Sarge nieder. Nur etwa 40 Personen wohnten der Einsegnung der Leiche bei.

Die Familie Bismarck blieb in der Nacht bis 12 Uhr beisammen. Nach dem Souper, an welchem nur die näheren Bekannten und Freunde, sowie Pastor Westphal theilnahmen, begab man sich nach Mitternacht noch einmal in das Trauerzimmer, in welchem zwei fürstliche Förster die Ehrenwache hielten. Fürst Herbert dankte den beiden Förstern für den Ehrendienst und entließ dieselben. Darauf wurde Abschied von dem Todten genommen. Die Leidtragenden weilen noch im Schloß, doch verläßt Graf Wilhelm bereits Freitag Friedrichsruh, um sich nach Königsberg zurückzubegeben, während Fürst Herbert in 6 Tagen nach Wien reist, wo seine Kinder bei den Großeltern weilen. Auch die übrigen Anwesenden bereiten sich zur Abreise vor.

Die Leiche des Fürsten Bismarck wird in den nächsten Tagen — bis dahin bleibt sie im Sterbezimmer — in einer provisorisch zu errichtenden Gruft nahe der Hirschgruppe beigesetzt und in einigen Wochen in das Mausoleum überführt werden, welches ebendaselbst erbaut wird.

Aus dem Sterbezimmer des Fürsten Bismarck berichten die „Hamb. Nachr.": „Der Sarg steht ungefähr auf derselben Stelle, wo das Bett des Fürsten gestanden hat, in dem er seinen letzten Athemzug gethan. Eine kleine Gruppe von Koniferen, Buchsbaum und Lorbeer umschließt das Kopfende des auf nicht sehr hohem Katafalk stehenden Sarges. Eine dicht unterm Plafond beginnende etwa anderthalb Meter breite schwarze Tuchdrapirung mit Silberfranzen zieht sich um die vier Wände des Zimmers. Zwei kunstvolle, zwölfarmige, silberne Leuchter aus dem Familienbesitze der Bismarck'schen Familie stehen am Ende des Sarkophages, zu Füßen zwei mächtige Altarkerzen, deren röthlich-gelbe Färbung gegen das blendende Weiß der Stearinlichte auf den übrigen Leuchtern merkwürdig absticht. Zwischen dem Kachelofen und dem Fußende des Sarges ist ein winziger mit schwarzem Stoff bekleideter Altar aufgestellt. Eine alte Bibel, deren stark abgegriffener Zustand von häufigem Gebrauch Zeugnis giebt, liegt auf dem improvisirten Altar. Der durch die Drapirung nicht bedeckte Theil der hellgrauen, mit Oelfarbe gestrichenen Wände — Tapeten kennt man im Friedrichsruher Schlosse nicht — ist mit Bildern verschiedener Art behängt. Der obere Theil des Sargdeckels trägt vier Kränze, die von den nächsten Angehörigen des Entschlafenen dort niedergelegt worden sind." Die „Hamb. Nachr." bemerken ausdrücklich zur Berichtigung eines Wolff'schen Telegramms, daß die Verlöthung des Zinksarges nicht in Gegenwart des Reichskanzlers erfolgt ist. Als Fürst Hohenlohe seinen Kranz im Sterbezimmer niederlegte, war der Sarg bereits geschlossen.

Als Altar, an dem die Familie am Dienstag das Abendmahl einnahm, wurde der historische Tisch benutzt, an dem im Jahre 1870 der Friedensvertrag unterzeichnet wurde.

Aus Friedrichsruh wird dem „Berl. Lok.-Anz." vom Dienstag folgendes Stimmungsbild telegraphirt: „Die Todten werden schnell vergessen. Fast kann man sagen, daß der heutige Tag es bewiesen hat, obwohl er doch, äußerlich betrachtet, den vorläufigen Höhepunkt einer Leichenfeier bildete. Der Wunsch, den lebenden Kaiser zu sehen, war augenscheinlich mächtiger gewesen als der, die Stätte noch einmal zu grüßen, wo der todte Kanzler die unfreiwillige Muße unruhig ertragen hatte und nun als stiller Mann lag. Seitdem die Stunde der Ankunft des kaiserlichen Zuges bestimmt und allseitig bekannt geworden war, schwoll die Morgens noch zu zählende Menge mit jeder Viertelstunde an. Lange bevor die vom Schloßthor nach dem Bahngeleise quer über den Weg, der an der Parkmauer entlang führt, mit aufgepflanztem Seitengewehr Spalier bildenden Truppen etwas Ordnung in das Chaos gebracht hatten, war das Gedränge auf diesem Wege beinahe lebensgefährlich. Eine buntbewegte Menge, die Frauen freilich zumeist in Trauerkleidern, dann aber viele Kinder, Charakterköpfe von der Hamburger „Waterkant" mit wettergebräunten Gesichtern, den Lootsenhut im Genick, Photographen mit ihrer Apparaten, Zeichner mit dem Skizzenbuch, Berichterstatter. Lebhafte Unterhaltung, viel nervöse Erregtheit, wenig Ernst. Viele scheinen sich des ursprünglichen Anlasses ihres Hierseins nicht mehr bewußt. Die Ausländer machen in ihrer Sprache Glossen über das Verhalten. Sie begreifen nicht, wie man über der Ungeduld der Erwartung des aus der Ferne heranbrausenden kaiserlichen Zuges anscheinend so völlig den Sarg vergessen kann, der kaum zehn Schritte weit hinter der Parkmauer unter seiner duftenden Blumenlast verschwindet."

Schweninger hat einem Gewährsmann der „Nationalztg." am Dienstag in Friedrichsruh auf seine Frage nach der Entstehung der Krankheit erklärt, daß er die Angehörigen des Fürsten bereits im Oktober v. J. auf das baldige Ende vorbereitet hätte. Er habe nicht einmal geglaubt, daß Bismarck seinen dreiundachzigsten Geburtstag erleben würde, und sei durch diesen Beweis starker Lebenskraft selbst überrascht worden. Aber diese zehn Monate schärfster ärztlicher Beobachtung hätten ihn bis zur Erschöpfung müde und matt gemacht. Mit Dienstag betrachte er seinen Dienst im Bismarck'schen Hause für beendet.

Die Errichtung eines Sarkophags mit Statue im Berliner Dom hat der Kaiser auch am Dienstag in Friedrichsruh dem Fürsten Herbert Bismarck angeboten. Fürst Herbert Bismarck soll darauf den Wunsch ausgesprochen haben, es der Familie zu gestatten, ihren großen Todten durch die Errichtung einer Ruhestätte an dem Orte zu ehren, wo er seine Tage beschlossen hat. Der Kaiser deutete zum Schluß darauf hin, daß er den Plan, dem verstorbenen Fürsten ein Denkmal im Berliner Dom zu setzen, nicht aufgebe.

Der Trauerfeier in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche am Donnerstag Vormittag wird folgendes Programm zu Grunde liegen: Liturgische Andacht, welche Generalsuperintendent Faber von Sankt Nikolai abhalten wird. Derselbe wird auch das Gebet sprechen und die Ansprache halten. Den gesanglichen Theil hat der Domchor übernommen. Auf Befehl des Kaisers wird eine Kompagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß mit Musik und Fahne vor der Kirche im feldmarschmäßigen Anzuge Aufstellung nehmen. Als Eskorte für das Kaiserpaar stellt das Gardeküraſſierregiment eine Eskadron.

Prinz Heinrich hat seinem Bruder aus Fusan seine tiefe Erschütterung über das Hinscheiden des Fürsten Bismarck ausgesprochen und der Kaiser hat ihm alsbald nach seiner Rückkehr aus Friedrichsruh für diese Theilnahmebezeugung telegraphisch gedankt.

Der König von Sachsen hat an den Fürsten Herbert Bismarck folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Empfangen Sie und die Ihrigen den Ausdruck meines herzlichsten Beileids bei dem unersetzlichen Verluste, den Sie, unser Vaterland und auch ich durch den Tod Ihres verehrten Vaters erlitten haben. Albert."

Die Kaiserin Friedrich sandte einen großen Lorbeerkranz mit Palmenwedeln, weißen Rosen und schwarzer Moiréschleife.

Für die deutsch-konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat Graf Limburg-Stirum ein Blumenarrangement nach Friedrichsruh gesandt.

Am Nationaldenkmal auf dem Niederwald planen für nächsten Sonntag mittelrheinische Städte eine Trauerkundgebung.

Die Errichtung eines Bismarckdenkmals im großen Stil im Sachsenwald wird von einem Hamburger Komitee geplant.

Von den Bismarck'schen Memoiren sind, wie die „Nordd. Allg. Ztg." „zu wissen glaubt," drei Bände fertig gedruckt, und Fürst Herbert Bismarck hat von seinem Vater die Ermächtigung erhalten, die Veröffentlichung in dem Augenblicke vorzunehmen, der ihm geeignet erscheine.

Die deutsche wie die auswärtige Presse beschäftigt sich fortgesetzt vorwiegend mit dem Fürsten Bismarck. Die Anerkennung und Bewunderung herrscht fast allenthalben vor, ausgenommen den größeren Theil der sozialdemokratischen Presse, Frankreich, Tschechen und Polen.

Der letzte Huldigungsgruß an den Fürsten Bismarck ist aus Mannheim gekommen. Am Sonnabend Abend fand im dortigen Ballhause der Abschiedskommers der Abiturienten statt. Abiturient Gilmer brachte den Trinkspruch auf das Wohl des Fürsten aus, und zugleich wurde folgender Drahtgruß nach Friedrichsruh entsendet: „Fürst Bismarck Friedrichsruh. Die Abiturienten des großherzlichen Gymnasiums zu Mannheim haben soeben bei feierlichem Kommers ihrer unwandelbaren Treue und Verehrung für Ew. Durchlaucht ehrfurchtsvollen Ausdruck gegeben mit dem Versprechen, allzeit treu zu stehen zu Kaiser und Reich."

* * *

Wo Bismarck liegen soll.

Nicht in Dom oder Fürstengruft,
Er ruh' in Gottes freier Luft
Draußen auf Berg und Halde,
Noch besser tief, tief im Walde;
Widukind lädt ihn zu sich ein:
„Ein Sachse war er, drum ist er mein,
Im Sachsenwald soll er begraben sein."

Der Leib zerfällt, der Stein zerfällt,
Aber der Sachsenwald, der hält,
Und kommen nach dreitausend Jahren
Fremde hier des Weges gefahren
Und sehen, geborgen vorm Licht der Sonnen,
Den Waldgrund in Ephen tief eingesponnen
Und staunen der Schönheit und jauchzen froh,
So gebietet einer: „Lärmt nicht so; —
Hier unten liegt Bismarck irgendwo."

Theodor Fontane.

Deutsches Reich.

Moritz Busch weist den Vorwurf der Taktlosigkeit durch Veröffentlichung des Entlassungsgesuches Bismarcks im „Berl. Lokalanz." mit dem Hinweis darauf zurück, daß er die Intentionen des großen Kanzlers besser kennen müsse, als die ihn jetzt verurtheilenden Zeitungen. Er erklärt in der „Times" weiter, daß Bismarck zu ihm am 21. März 1891 gesagt habe: „Eines Tages, lange nach meinem Tode, wird der kleine Busch die geheime Geschichte unserer Zeit aus guten Quellen schreiben." Darauf habe Moritz Busch geantwortet: „Es wird nicht lange nach Ihrem Tode geschehen, sondern sofort darauf, denn der Wahrheit kann in dieser verderbten Zeit nicht schnell genug die ihr gebührende Ehre verschafft werden." Der Fürst habe dazu nichts weiter gesagt.

Wie die „D. Tagesztg." mittheilt, wird sich der Ausschuß des Bundes der Landwirthe am Montag auch mit der Frage der Gründung einer Plötz-Stiftung und der Errichtung eines Plötz-Denkmals beschäftigen. Bezüglich der ersteren denkt man an eine wohlthätige Stiftung und betreffs des Denkmals nimmt man an, daß es am besten seine Stelle auf dem Döllinger Friedhofe finden würde. Steine aus allen Theilen Deutschlands sollen dabei verwendet werden.

Ueber die Art und Weise, wie fortan die russischen Gänse, denen 24 Grenzpunkte geöffnet worden sind, von den preußischen Eisenbahnen übernommen werden sollen, wird der „Schles. Volksztg." geschrieben: „Dem russischen Begleit- und Treiberpersonal ist Schutz und Sicherheit durch die hiesigen Grenzbeamten gesichert. Auf den Verladerampen unserer Eisenbahnstationen wird das Geflügel eingestellt, und der Führer des Transportes erhält einen von dem Stationsamt ausgestellten Begleitschein, auf dem Zahl der Gänse, Zielstation des Transportes und Transportbetrag auf das Genaueste verzeichnet werden. Auf diese Weise sind Kollisionen vollkommen ausgeschlossen und der Aufgeber der Sendung der „kapitolinischen" Waare hat zugleich zur Legitimation an der Entladestation die Quittung über den gezahlten Tarifbetrag in der Hand."

Ueber das Anwachsen der Sozialdemokratie auf dem flachen Lande wird der „Rhein.-Westf. Ztg." geschrieben: „Die Agraragitation und die theuren Getreidepreise trieben in den rein ländlichen Gegenden zahlreiche ländliche Arbeiter dazu, einen sozialdemokratischen Stimmzettel abzugeben. Die Fleischpreise sind zum mindesten in dem reichgesegneten Mecklenburg so theuer, wie in Berlin, und das ist viel zu hoch für die ländliche Bevölkerung." — Das

rheinisch-westfälische Blatt trifft den Nagel auf den Kopf. Die Agrardemagogie ist der Pflug, der auf dem Lande die Furchen zieht, in welche die Sozialdemokratie ihren Samen streuen kann. Noch fünf Jahre Hammersteinscher Agrarpolitik, und den großen Herren im Osten werden ob der Früchte dieser Politik die Augen übergehen.

Die Ersatzkompagnien für Kiautschou sollen aus mehreren Hundert Dreijährig-Freiwilligen gebildet werden, die von der Inspektion der Marine-Infanterie aufgerufen worden sind. Die sich meldenden Mannschaften werden in Wilhelmshaven und in Kiel ausgebildet und im Frühjahr 1899 nach ihrer Garnison in Ostasien gebracht. Die jetzige Besatzung von Marine-Infanterie dort geht schon über den etatsmäßigen Stand der Marine-Infanterie hinaus; aus dieser könnte also eine Ablösung für eintretenden Abgang nicht entnommen werden. In den neuen Ersatzkompagnien wird ein Stamm geschaffen, aus dem stets eine Ergänzung der Besatzung entnommen werden kann. Diese Methode ist ähnlich wie bei der Schutztruppe in Südwest-Afrika, zu der Freiwillige, Soldaten und Unteroffiziere, aus der Armee durch Aufruf entnommen werden.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Ueber die Friedensverhandlungen beobachtet die spanische Regierung völliges Stillschweigen; die Zensur ist verschärft worden. Das Newyorker „Evening Journal" meldet aus Madrid, Spanien nehme die Hauptbedingungen für den Frieden an; um die Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen, erübrige nur noch die Festsetzung der Einzelheiten. Eine Delegation für den Abschluß des Friedens werde unverzüglich gewählt werden. Spanien werde ein oder zwei Abänderungen in den Friedensbedingungen nachsuchen; wenn diese bewilligt würden, werde sofort der Friedensschluß erklärt werden. — Der Ministerrath erwog am Montag die amerikanischen Bedingungen. Die Sitzung dauerte vier Stunden. Nach einem heftigen Wortwechsel zwischen Correa und Gamazo beschloß die Regierung, die Bedingungen grundsätzlich anzunehmen, sie erbat sich jedoch von Washington genauere Angaben über folgende Punkte: Räumungsfrist auf Kuba, Haltung der amerikanischen Regierung betreffs Porto Rico, Verfahren in Sachen kubanischer Schuld, Absichten der Vereinigten Staaten bezüglich der Philippinen.

Am Mittwoch erhielt der französische Botschafter Cambon in Washington die Antwort der spanischen Regierung auf die Seitens der Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Friedensbedingungen. Cambon hat die Antwort gleich so dem Präsidenten Mac Kinley übergeben.

Auf Kuba wollen die Spanier gegen die Aufständischen einen Erfolg erzielt haben. Nach einer Meldnng aus Havanna griffen vierhundert Aufständische bei Guane in der Provinz Pinar del Rio eine Abtheilung spanischer Soldaten an. Es entspann sich ein erbitterter Kampf, nach welchem die Aufständischen ihr Heil in der Flucht suchten. Von einem weiteren Gefecht ist die Nachricht von Playa del Este eingegangen. Der Kampf soll zwischen den Kubanern unter Garcia, welcher sich in der Nähe von Mayari, im Süden der Bucht von Nipe, befindet, und einer Abtheilung Spanier, die sich mit der Hauptmacht in Holguin vereinigen wollten, stattgefunden haben. Garcia soll siegreich gewesen sein oder wenigstens seine Stellung behauptet haben.

Auf Porto Rico besetzte Kapitän Goodrichs vom amerikanischen Kreuzer „Saint Paul" am Montag Guayama und Arroyo an der Südküste der Insel. Beide Plätze sollen als Depots für Vorräthe benutzt werden. In Guayama wird wahrscheinlich eine zweite Abtheilung landen, und soll dann der gemeinsame Vormarsch auf San Juan erfolgen. Der Hafen von San Juan auf Porto Rico ist durch zwei versenkte Schiffe und Torpedos gesperrt.

Auf den Philippinen sind die Befehlshaber der amerikanischen Land- und Seestreitkräfte angewiesen worden, gegen die Aufständischen vorzugehen, wenn diese beabsichtigen sollten, Unruhen hervorzurufen. Diese Anweisung ist auf Mittheilungen hin ergangen, die vom apostolischen Nuntius gemacht worden sind und die besagen, die Streitkräfte Aguinaldos drohten, den Bischof und die Geistlichkeit von Cavite zu ermorden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei der Schlußsteinlegung der Moldaubrücke in Prag hielt Bürgermeister Podlipny eine Ansprache an die Festgäste, deren Schlußsatz lautet: „Trotzet den Deutschen und seit hart; hart sei stets der böhmische Schädel!"

Rußland.

Ein Attentat auf den Zaren ist kürzlich entdeckt worden. Nach Meldung des „Standard" aus Moskau soll es nicht das Werk von Nihilisten sein, vielmehr soll die reaktionäre Partei dahinterstecken, die ihre Unzufriedenheit mit der liberalen Richtung des jungen Monarchen in dieser merkwürdigen Weise zum Ausdruck bringen wolle, natürlich mit der Absicht, die Regierung zu strengen, reaktionären Maßregeln zu veranlassen. Das Attentat war dadurch vorbereitet, daß in einer Regiments-Kapelle, die ein ehrgeiziger ehemaliger Wollhändler aus seiner Tasche mit einem Aufwand von 200 000 Rubel errichten ließ, eine Mine gelegt war, die bei der durch den Zaren vorzunehmenden Eröffnung des Gotteshauses in die Luft gesprengt werden sollte. Die Mine konnte nur beim Bau gelegt sein; der Architekt und seine Gehilfen befinden sich im Kerker, während man den Stifter der Kapelle, dem es nur um eine Erhebung in den Adelstand zu thun war, nach einigen Stunden Haft wieder in Freiheit gesetzt hat.

Türkei.

In Folge einer Note Serbiens, worin über 31 neue Fälle von Mord- und Gewaltthaten Klage geführt wird, die im Vilajet Kossowo von Albanesen an Serben begangen sein sollen, drückte die Pforte prinzipiell ihre Geneigtheit aus, eine Untersuchungskommission dorthin zu entsenden, sobald Saad Eddin-Pascha die Ruhe in Berana hergestellt haben werde. Das Verlangen bezüglich des Hinzuziehens serbischer Delegirter wurde bisher nicht genehmigt.

Ostasien.

Zur Leitung des chinesischen Eisenbahnwesens sind die Vizekönige von Tientsin und Wutschang durch kaiserliches Edikt berufen worden.

Wie aus Peking gemeldet wird, berichtete der zum Landankauf für die russische Bahn von Port Arthur nach Kirin ernannte chinesische Kommissar, die Bevölkerung revoltire gegen den zwangsweisen Landankauf zu niedrigen Preisen. Der Kommissar mußte unverrichteter Dinge nach Port Arthur zurückkehren. Die Lokalbehörden vermögen den Aufstand nicht zu unterdrücken und verlangen Verhaltungsmaßregeln.

Ueber Englands Einfluß in China verhandelte am Dienstag das englische Unterhaus. Bei der Erörterung des Berichts über den Etat des Auswärtigen Amts vertheidigte der Parlaments-Untersekretär Curzon die Politik der Regierung und erklärte, die „offene Thür" sei nirgends geschlossen, weder in der Mandschurei noch in Schantung noch in der französischen Einflußspäre. In Schantung habe Deutschland sich Vorrechte gewährende, aber nicht ausschließende Bergwerks- und Eisenbahn-Privilegien gesichert. Curzon zählte sodann die für England gesicherten Konzessionen auf, welche unvergleichlich größere Vortheile gewährten, als die von allen Rivalen Englands erlangten. Englands Einfluß in Peking, sei nicht im Abnehmen, er sei im Gegentheil überwiegend.

Provinzielles.

Culm-Thorner Kreisgrenze, 2. August. Ein Opfer des übermäßigen Alkoholgenusses wurde gestern der Milchkutscher aus Drzonowo. Nachdem er in der Molkerei in Dubielno die Milch abgeliefert hatte, begab er sich ins Gasthaus, wo sich auch die Post befindet. An diesem Tage wurden dort die Altersrenten ausgezahlt. Ein Rentenempfänger setzte einen Theil des Geldes sofort in Alkohol um und traktirte auch den Milchfahrer, einen Mann mit einem Stelzfuß, so, daß dieser betrunken wurde. Auf dem Heimwege stürzte der Milchfahrer vom Wagen auf die Chaussee und schlug sich ein großes Loch in den Kopf, so daß er liegen blieb. Erntearbeiter hoben ihn wieder auf den Wagen. Das sehr ruhige Pferd, das den Weg genau kannte, ging nun langsam seiner Heimath zu. Vom Dorfe aus, wo man das Fuhrwerk ohne Führung nicht weiterlassen wollte, gab man zwei Knaben mit. Diese brachten aber nur eine Leiche nach Drzonowo.

Briesen, 2. August. Der Kreistag hat einstimmig beschlossen, zum Bau eines Johanniter-Krankenhauses ein Grundstück zum Preise von 5000 M. anzukaufen. Der Kreis-Ausschuß wurde ermächtigt, den Krankenhausbaufonds in Höhe von 36 979,91 M. nebst den noch eingehenden Zinsen zu den Kosten des Grunderwerbs, sowie zum Bau des Johanniter-Krankenhauses, soweit erforderlich, zu verwenden.

Gollub, 2. August. Die russische Regierung hat vor der Drewenzbrücke an der Landesgrenze ein riesiges hölzernes Thor, das während der Nachtzeit geschlossen wird, aufstellen lassen. Bisher wurde die Grenze nur mittels einer Kette geschlossen.

Marienburg, 3. August. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung werden Freitag, Mittags 12 Uhr, in gemeinschaftlicher Sitzung eine Trauerfeier für den Fürsten Otto v. Bismarck abhalten.

Danzig, 3. August. Das Fräulein Klara Brandt wurde heute Vormittag durch einen vom Thürmchen des Gymnasiums herabstürzenden Mauerstein auf den Kopf getroffen und sofort getödtet.

Danzig, 3. August. Hier wird beabsichtigt, am nächsten Sonntag eine Trauerfeier in der Marienkirche für den Fürsten Bismarck zu veranstalten. — In der Jungferngasse ist es Sonntag Nacht zu einer rohen Ausschreitung gekommen. Abends nach 11 Uhr ging, wie die „Danz. Ztg." berichtet, der ca. 20jährige Matrose Kuschnitzki durch die Straße, als er von dem Arbeitsburschen Otto Kreft angerempelt wurde. Nach einem kurzen Wortwechsel zog Kreft plötzlich ein Messer, das er schon geöffnet verborgen gehalten haben muß, und bohrte es blitzschnell dem K. in den Unterleib, so daß der Getroffene gleich liegen blieb. Die Entrüstung der Passanten über den Messerstecher war groß, und Kreft sah einer kräftigen Lynchjustiz entgegen. Ein Entkommen auf der Straße war unmöglich, und so lief er rasch in das erste beste Haus und erstieg dort das Dach. Von dort aus eröffnete er auf die, welche Miene machten, ihm zu folgen, ein Bombardement mit Ziegelsteinen. Einer der Steine traf den auf der Straße stehenden, ganz unbetheiligten 14jährigen Schüler Willy Kirschmehr gerade auf den unbedeckten Kopf, und der Getroffene brach lautlos zusammen. Unterdeß waren Polizeibeamte erschienen, die, unbekümmert um den Steinhagel, mit dem K. sich vertheidigte, dem Burschen auf den Leib rückten. Dieser erklomm das nächste Dach, die Beamten ihm nach, und so ging die Jagd noch über fünf bis sechs andere Häuser. An der Schloßstraße, die seiner weiteren Flucht über die Dächer ein Ziel setzte, kroch K. in einen Taubenschlag, doch wurde er hier aufgestöbert und verhaftet. Die Beamten hatten Mühe, ihren Arrestanten vor einer Tracht Prügel, die ihm von Zeugen der Szene gern applizirt worden wäre, zu schützen, denn es stellte sich heraus daß die Verletzungen der beiden Personen lebensgefährlich sind.

Christburg, 2. August. Auf dem Kirchhofe zu Baumgarten fiel bei Gelegenheit eines daselbst stattfindenden Begräbnisses nach dem letzten Spatenstich der Todtengräber Luck vor der versammelten Menge um und war auf der Stelle todt. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Memel, 2. August. Montag Abend kurz nach 10 Uhr brannte die dem Kaufmann Herrn Rich. Valentin gehörige, auf der Contre-Escarpe belegene Dampfschneidemühle. Die Feuerwehr fand bei ihrem Erscheinen bereits das ganze Gebäude in hellen Flammen. Da das Feuer durch verschiedenes im Innern des Gebäudes lagerndes Holz noch reiche Nahrung fand und der ganze innere Raum einem Feuermeere glich, so war an ein Retten des Gebäudes nicht zu denken, und mußte die Feuerwehr, da rings um das brennende Gebäude herum große Stapel mit geschnittenen Holzwaaren standen, ihr ganzes Augenmerk darauf richten, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken, was ihr auch nach sechsstündiger harter Arbeit gelang. Abgesehen von dem Dampfkessel, der ziemlich unversehrt geblieben, ist von den übrigen Theilen der Maschine wenig oder garnichts gerettet worden, ebenso sind die Dampfmühle und das Maschinenhaus bis auf die Ringmauern niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

§ **Argenau**, 3. August. Dieser Tage erschien in einer hiesigen Gastwirthschaft die Frau eines Streckenarbeiters aus Großendorf mit ihren vier kleinen Kindern. Sie erzählte, ihr Mann sei auf der Bahnstrecke verunglückt, und sie würde nun in den Wald gehen und sich und den Kindern auch das Leben nehmen. Zu diesem Zwecke hatte sie ein Rasiermesser, ein scharfes Brotmesser und eine Scheere bei sich, die ihr aber von der Gastwirthin abgenommen wurden. Aus ihren Reden und ihrem ganzen Gebahren ging hervor, daß sie irrsinnig geworden war. Es blieb der Wirthin schließlich nichts übrig, als nach der Polizei zu schicken, welche sie nebst den Kindern über Nacht im Spital unterbrachte. Am andern Tage holte sie der inzwischen benachrichtigte Ehemann ab und brachte sie nach Hause. Den Tag über verhielt sie sich ruhig. Gegen Abend aber stellten sich derartige Anfälle von Geistesverwirrung ein, daß sie in das Kreiskrankenhaus überführt werden mußte. — Die Roggenernte ist ziemlich beendet. Der Roggen liefert in Körnern und in Stroh reichen Ertrag. Die ungünstige Witterung der letzten Zeit hat demselben in hiesiger Gegend nur wenig geschadet.

Inowrazlaw, 2. August. Drei Gefangene des hiesigen Gerichtsgefängnisses, die zu 5 resp. 6 Jahren Zuchthaus verurtheilten Palinski, Grzybowski und Kaczuba planten einen Ausbruch, welcher in der Nacht zum 1. d. Mts. ausgeführt werden sollte. Zu diesem Behufe haben sie in die Wand ihrer im dritten Stock befindlichen Zelle ein großes Loch gemacht, und die Blitzableiterstange sollte ihnen dazu dienen, zur Erde zu gelangen. Durch die Wachsamkeit des Gefangenaufsehers Dargel, der in der Nacht ein leises Geräusch vernahm und sofort Lärm schlug, wurde der so schön ausgeklügelte Plan grausam vereitelt.

Lobsens, 2. August. Eine schreckliche Blutthat hat sich gestern in dem nahen Dorfe Schönrode zugetragen. Einige Schnitter hatten bei einem Besitzer das Mähen des Getreides in Akkord übernommen und waren hierbei beschäftigt, als einer der Leute, unter der Angabe, er sei müde, sich auf das Feld niederlegte, um zu ruhen. Als derselbe hierauf von einem seiner Arbeitskollegen aufgefordert wurde, die Arbeit fortzusetzen, sprang der jähzornige Mensch plötzlich auf, ergriff seine Sense und hieb damit auf den andern ein, wobei er dem Unglücklichen mit der Sense den Hals durchschnitt.

Posen, 3. August. Aus Furcht vor Strafe wegen Soldatenmißhandlung erschoß sich der Bataillonstambour Bahr vom 6. Grenadier-Regiment.

Posen, 3. August. In einer heute Mittag abgehaltenen Magistratssitzung wurde beschlossen, an die Hinterbliebenen des dahingeschiedenen Fürsten Bismarck eine Kranzspende und ein Beileidstelegramm zu senden. Auch eine kirchliche Trauerfeier wird anläßlich des Todes Bismarcks veranstaltet werden, und zwar soll dieselbe morgen, Donnerstag, Vormittag 10 Uhr, in der St. Paulikirche stattfinden.

Lokales.

Thorn, 4. August.

— Aus Vulpera im Engadinthale in der Schweiz schreibt uns ein zur Zeit dort weilender Thorner: Das Dahinscheiden des Fürsten Bismarck gab den hier weilenden Deutschen Veranlassung, in einer soeben stattgehabten Versammlung eine Depesche folgenden Inhalts an den Fürsten Herbert v. Bismarck in Friedrichsruh abzusenden: „Die zur Zeit hier in Vulpera weilenden Deutschen sprechen, tief erschüttert durch den unersetzlichen Verlust, den das deutsche Volk erlitten, ihr innigstes Beileid aus und bitten, als äußeres Zeichen ihrer tiefsten Verehrung für den Entschlafenen einen soeben abgesandten Kranz von Edelweiß und Männertreu entgegennehmen zu wollen." Dieser Kranz enthält eine Schleife mit folgender Widmung: „Die zur Zeit in Vulpera weilenden Deutschen." Ich bemerke noch, daß an der betr. Versammlung Se. Exzellenz der Handelsminister Brefeld sich betheiligte und daß es nicht leicht gewesen ist, in so kurzer Zeit das erforderliche Edelweiß und die Männertreu für den großen und schönen Kranz heranzuschaffen.

— In der Kunstgärtnerei von Rudolph Engelhardt sind zwei große werthvolle Kränze für die Beisetzung des Fürsten Bismarck angefertigt worden. Der eine Kranz ist von den Offizieren des Ulanen-Regiments von Schmidt (Pommersches Nr. 4), in den Schleifen die Regimentsfarbe roth-blau zeigend, der zweite von dem Kriegerverein Schönsee mit schwarz weißer Schleife gestiftet. Die Bänder des letzteren tragen die Widmung: „Dem Treuesten aller Treuen. Der Kriegerverein Schönsee." Schon zum Begräbniß der verstorbenen Frau Fürstin Bismarck hatte dieser letztere Verein einen Kranz gestiftet, wofür ihm der herzliche Dank Seitens des Fürsten übermittelt wurde.

— Personalien. Gefängniß-Inspektions-Assistent Fiebach in Thorn ist zum 1. September als Gefängniß-Inspektor nach Pr. Holland versetzt worden.

— Der Lehrerverein hat Sonnabend, den 6. d. Mts., 7 Uhr Nachmittags, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung.

— Der Landwehrverein hält am Sonnabend Abend bei Dylewski seine Monatsversammlung ab.

— Der Kriegerverein hält seine Hauptversammlung am Sonnabend Abend bei Nicolai ab.

— Turnverein. Das Turnen findet von heute ab bis auf Weiteres in der Turnhalle der Knaben-Mittelschule statt. Die Hauptabtheilung turnt Dienstags und Freitags, die Jugendabtheilung Montags und Donnerstags. Anmeldungen sind beim Vorstand oder in der Turnhalle anzubringen. An dem heutigen Turnabend sollen Beschlüsse über die Theilnahme an den Schauturnen in Graudenz und Briesen gefaßt werden, deshalb ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

— Viktoria-Theater. Heute Abend findet wieder ein Wagner-Konzert und eine Wiederholung der Oper „Cavalleria rusticana" statt. Morgen, Freitag, wird die größte Novität der letzten Jahre zum ersten Male in Thorn aufgeführt und zwar „Der Evangelimann" von Kienzl. Diese Oper ging mit größtem Erfolg über alle ersten Bühnen und beherrscht noch das Repertoir der Hoftheater Berlin, Wien, Dresden, München zc. Sie stellt an die Sänger ganz kolossale Anforderungen, weil sie ganz im Wagnerstil geschrieben ist. Für gute Inszenirung hat Direktor Waldau alles Mögliche gethan, und auch die Regie ruht in seinen Händen. Trotz der ganz erheblichen Kosten an Aufführungshonorar und großem Orchester hat Direktor Waldau die Preise nur um ein Geringes erhöht, so daß Jedem der Besuch der Oper ermöglicht ist. Es können aber nur zwei Aufführungen derselben stattfinden, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

— Für das am Sonntag stattfindende Radwettfahren sind sehr zahlreiche Nennungen eingelaufen, so daß auch wie bisher guter Sport und schöne Endkämpfe zu erwarten sind. Die Meldungen vertheilen sich in folgender Weise: Hauptfahren 16, Erstfahren 12, Mehrsitzer-Vorgabefahren 10 Tandems, Vereinsfahren des Radfahrer-Vereins „Vorwärts" 8, Rundenpreisfahren 5 (für dieses dürfen die in den Vorläufen der beiden Hauptfahren I und VII nichtplazirten Fahrer nachmelden), Militärfahren 7, 30 Klm.-Fahren 15. Das größte Interesse wird natürlich dem Dauerfahren über 4 Meilen entgegengebracht; dieses ist auch insofern berechtigt, als hierbei gute Kräfte in Aktion treten und jeder Fahrer zur Stellung von Schrittmachern gezwungen ist. Mancher der Gemeldeten bringt sogar mehrere Führermannschaften mit. Ein Bummeln, wie es sonst üblich, ist bei diesem ebenso beim Rundpreisfahren vollständig ausgeschlossen. Der Lokalpatriot wird wahrscheinlich durch das Vereins- und Militärfahren voll befriedigt werden, außerdem ist es nicht ausgeschlossen, daß bei den anderen Rennen Ueberraschungen eintreten können. Der hier vom vorigen Jahre in gutem Andenken stehende F. Brojahn-Forst hat sein Erscheinen bestimmt zugesichert (zum letzten Rennen konnte derselbe wegen eines Unfalls beim Training nicht kommen.) Die Pausen werden durch Solo- und Duett-Kunstfahren der Herren Neukirch und Kolleng genügend Abwechselung bieten.

— In Sachen der Besetzung des Culmer Bisthums kursirt in Pelplin die Nachricht, daß von der Kandidatenliste so viele Namen gestrichen worden sind, daß von der Wahl eines Bischofs in absehbarer Zeit keine Rede sein kann; die Regierung soll eine neue Kandidatenliste eingefordert haben. — Der „Gaz. Tor." wird ferner aus Pelplin berichtet, daß bezüglich der Besetzung des Bischofsstuhles Seitens der Regierung — unter Umgehung des Domkapitels — Verhandlungen mit dem Papste auf direktem Wege eingeleitet sein sollen. Der Wunsch der Regierung sei, den Domherrn Tetzlaff aus Posen auf den Bischofsstuhl zu setzen.

— In der Versammlung der Führer und Aerzte der Sanitätskolonnen in Ost- und Westpreußen und Posen zu Bromberg wurde beschlossen, daß zur Hebung des Sanitätskolonnenwesens in den nordöstlichen und östlichen Provinzen diese zu einem Verbande sich vereinigen sollen. Es wurde eine Kommission mit der Ausarbeitung von Satzungen beauftragt, und diese macht nun folgende Vorschläge: Die Freiwilligen Sanitätskolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen Preußens vereinigen sich zu einem Verbande. Der Zweck des Verbandes besteht darin, das Sanitätskolonnenwesen im Osten und Norden Preußens zu fördern durch alljährliche Zusammenkünfte, wobei Uebungen und wissenschaftliche Vorträge stattfinden, und durch Beschaffung von Uebungs-

material für größere Uebungen (Eisenbahnmaterial u. s. w.). Der Vorstand wird alle drei Jahre gewählt; jedes Jahr scheidet ein Drittel der Vorstandsmitglieder aus; diese sind wieder wählbar. Jede Kolonne mit einer Mitgliederzahl bis 50 hat eine Stimme, auf weitere angefangene 50 dann je eine weitere Stimme. Bis auf weiteres hat der Vorstand seinen Sitz in Bromberg. Alljährlich soll ein Sanitätskolonnentag stattfinden. Bei der Hauptversammlung wird der nächstjährige Versammlungsort bestimmt. Zur Bestreitung der Kosten hat jede Kolonne für das Jahr 10 Pfg. auf den Kopf ihrer Mitglieder an die Versammlungskasse zu zahlen.

— Die bei der Westpreußischen Immobiliar-Feuer-Sozietät in der Zeit vom 1. April bis 15. Juli 1898 liquidirten Brandentschädigungen haben bei 97 Bränden 153005 Mark betragen, während in derselben Zeit des Jahres vorher bei 131 Bränden 173189 Mark liquidirt worden sind.

— Zu der bis zum 13. d. Mts. in der Umgegend von Thorn stattfindenden größeren Pionier-Uebung sind folgende Herren hier eingetroffen: Oberst Creuzinger, Pionier-Inspekteur der 1. Pionier-Inspektion in Begleitung seines Adjutanten, des Hauptmanns Buchwald vom Pionier-Bataillon Nr. 17, Oberstleutnant Geiseler, Kommandeur der Pioniere 1. Armeekorps, und Major Nehmiz vom Pionier-Bataillon Nr. 18. Außerdem nimmt noch der österreich-ungarische Major v. Annau an den Uebungen theil. — An der Uebung ist das hiesige 2. Pionier-Bataillon, das 5. Pionier-Bataillon aus Glogau, welches heute hier eintraf, und das 18. Pionier-Bataillon aus Königsberg i./Pr., welches bereits gestern zum größten Theil hier eintraf, betheiligt. Die auswärtigen Pionier-Bataillone sind hier in Kasernements pp. untergebracht. — Der Dampfer „Prinz Wilhelm" langte heute Mittag aus Schulitz mit dem Pionier-Brückentrain im Schlepptau hier ein. Der Train bestand aus 70 zusammengebauten eisernen Pontons mit vollem Belagmaterial, Tauen, Ketten und Ankern. Auf den Pontons befand sich die zweite Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 18 (Königsberg). Nachdem die Pontons am Ufer unweit der Eisenbahnbrücke festgemacht waren, wurde die Mannschaft an Land kommandirt, wo sie von der Kapelle des 2. Pionier-Bataillons empfangen wurde. Die Mannschaft marschirte mit Musik zum Garten von Mielke am Finstern Thor, wo ihnen Erfrischung gereicht wurde. Die Pionier-Uebungen werden demnächst beginnen.

— Von Thorn existieren nicht weniger als 72 verschiedene Ansichtspostkarten Eine interessante Ausstellung all dieser „Grüße aus Thorn" befindet sich augenblicklich in dem Schaufenster der Papierhandlung von Justus Wallis Breitestraße. Wir sehen darin sowohl bunte, als auch einfarbige Postkarten, letztere auf weißem und blauem Karton, auch sogenannte Mondscheinkarten. Alles, was es in unserer alten Weichselfeste an Sehenswerthem giebt, ist hier im Bilde getreulich wiedergegeben und wird täglich in Hunderten von Exemplaren in alle Windrichtungen gesandt. Selbst unsere Pfefferkuchen und der „Flißack" fehlten nicht. Wahrlich, ein Zeichen für die Rührigkeit unserer Papierhandlungen, die unablässig bestrebt sind, Neues und Apartes zu bringen.

— Preußische Klassenlotterie. Bei Verlust des Anrechts sind die Loose zur zweiten Klasse 199. Lotterie spätestens bis zum 8. August, abends 6 Uhr, einzulösen. Da dies nur unter Vorlegung der Loose erster Klasse geschehen kann, so empfiehlt es sich, namentlich für Auswärtige, den Looseumtausch baldthunlichst zu bewirken. Nicht erneuerte Loose werden am 9. August nur gegen Nachzahlung der ersten Klasse beziehungsweise doppeltem Einsatz verkauft. Die Ziehung beginnt am 12. August.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 19 Grad, Nachmittags 2 Uhr 28 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 1,02 Meter.

Culmsee, 2. August. Heute Abend hat sich der pensionirte Steueraufseher Baranowski in seiner Wohnung mit einem sechsläufigen Revolver erschossen. Da der Schuß in die rechte Schläfe gegangen, trat der Tod auf der Stelle ein. Gegen B. schwebte ein Untersuchungsverfahren wegen Sittlichkeitsverbrechen und ist wohl der Grund der That die Furcht vor Strafe gewesen.

Kleine Chronik.

* Aus Dünkirchen wird gemeldet, daß in der Nähe der Stadt am Dienstag ein großes Petroleumlager explodirte. Später geriethen zwei weitere Reservoire in Brand, und man befürchtet, daß noch weitere Explosionen erfolgen, da alle 45 Reservoire in Gefahr sind. In der Nähe belegene Wohnungen wurden ebenfalls vom Feuer ergriffen. Die Feuerwehr und eine Abtheilung Militär haben den ganzen Tag angestrengt gearbeitet, trotzdem wüthet das Feuer noch fort. Zwei Arbeiter sind in den Flammen umgekommen.

* Absturz in den Bergen. Der Professor Schmidtpaner von Basel stürzte vom Rothhorn ab und wurde todt aufgefunden.

* Ueber die Verhaftung eines Brautpaares bei der Trauung schreibt man der „Berl. Ztg. aus Dortmund: Im Standesamte in Vörde wurde ein Arbeiter und seine Braut, eine Dienstmagd, in dem Augenblicke verhaftet, als sie sich einschreiben lassen wollten. Die Braut hat bei ihrem früheren Dienstherrn eine Unmasse werthvoller Haushaltungsgegenstände entwendet und der Bräutigam die gestohlenen Waren in seine Wohnung geschafft. Die auf diese Weise gesammelte Ausstattung hat der Bestohlene zurückerhalten.

* Der Handkuß ist in China unbekannt und daher hat es die Chinesen sehr in Erstaunen gesetzt, daß Prinz Heinrich bei seiner Anwesenheit in Peking der Kaiserin die Hand geküßt hat. Dieser Vorgang ward von chinesischen Blättern, offenbar in Ermangelung eines dafür passenden Ausdrucks in der chinesischen Sprache, als hervorragendes Ereignis bei der Begrüßung der Bogdychanin dahin geschildert, daß Prinz Heinrich aus höchster Ehrfurcht ihre Hand „berochen" habe.

* Als Bismarck 1871 mit Thiers über den Frieden verhandelte und dabei ganz Elsaß mit Einschluß von Belfort, die Stadt und Festung Metz, einen Theil von Lothringen und eine Kriegsentschädigung von sechs Milliarden Mark forderte, da that der kleine Thiers, als sollte er aus der Haut fahren. Bei dem Worte „sechs Milliarden" fuhr er empört von seinem Sitze und rief französisch: „Das ist ja eine wahre Beraubung, eine Schlechtigkeit!" — Bismarck entgegnete gelassen: „Ich bedaure, diese Worte nicht zu verstehen" — natürlich verstand er sie sehr gut — „ich sehe, daß ich des Französischen doch nicht mächtig genug bin. Wir werden von jetzt ab deutsch reden müssen, um so mehr, als ich keinen Grund erkennen kann, warum wir das nicht von Anfang an gethan haben." Graf Bismarck sprach von dem Augenblick an deutsch und Herr Thiers sah sich veranlaßt, dasselbe zu thun; jedoch machte der Gebrauch der fremden Sprache ihm so viele Schwierigkeiten, daß sich sein Zorn darüber abkühlte. Er wurde ruhiger und machte schließlich so erhebliche Zugeständnisse, daß Bismarck lächelnd sagte: Auf dieser Grundlage bin ich bereit, die Verhandlungen in französischer Sprache wieder aufzunehmen."

* Die Verwandtschaft des Fürsten Bismarck mit dem „alten Derfflinger" dürfte nicht allbekannt sein. Fürst Bismarck hat sich hierüber selbst einmal geäußert. Es war dies im Jahre 1884, als er seine parlamentarischen Freunde zu einem Abendtisch geladen hatte. Der Lieblingskrug des Fürsten, ein mächtiger Silberhumpen, ist geschmückt mit vielen Bildnissen und auch das Portrait des alten Derfflinger befindet sich darunter. Als nun an dem erwähnten Abende einer der Gäste unausgesetzt den mit Bier gefüllten Humpen fixirte, lächelte Bismarck und meinte: „Ja, ja, Derfflinger gehört auch zu meinen Vorfahren, weshalb auch sein Bildniß auf dem Humpen Platz gefunden hat. Mein Urgroßvater, August Friedrich v. Bismarck, war mit einer Stephanie von Dewitz verheirathet. Der dieser Ehe entsprossene Sohn Alexander heirathete die Christiane Charlotte Dewitz, welche vordem mit Ernst von Schönfeld auf Werben vermählt und eine Verwandte der Stephanie war. Stephanie aber war die richtige Enkelin des Derfflinger, der, ein protestantischer Bauernsohn, seine Heimath Oesterreich verließ und im Jahre 1654 in den Dienst des Kurfürsten von Brandenburg, Friedrich Wilhelm, trat und wegen seiner Tapferkeit der „berühmte Feldmarschall von Derfflinger" wurde."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. August. (Tel.) Die Bismarck-Gedächtnißfeier in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche ist auf das Glänzendste und Würdevollste verlaufen. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags begann das Glockengeläut, nachdem schon Stunden vorher sich in der Umgebung der Kirche zahlreiches Publikum angesammelt hatte und die Kirche dicht gefüllt war. Die Botschafter, Gesandten und Minister, hohe Beamte, Bundesrathsmitglieder, viele Abgeordnete und hohe Militärs waren vor der Ankunft der kaiserlichen Familie erschienen. Prinz und Prinzessin Leopold von Preußen sowie die Söhne des Prinzen Albrecht trafen um $9\frac{3}{4}$ Uhr ein. Punkt 10 Uhr traf das Kaiserpaar in offener Equipage mit Kürassiereskorte ein. Nach Begrüßung der hohen Herrschaften betrat das Kaiserpaar unter Glockengeläut die Kirche, worauf die liturgische Andacht begann, welche programmmäßig verlief. Generalsuperintendent Faber hatte als Text seiner Ansprache den 149. Psalm gewählt. Der Kanzelredner führte aus, das Volk stehe in Trauer um Bismarck, durch den es zum mächtigen Volk geworden, und trage wieder tiefes Leid wie beim Tode Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs; es blicke aber die Hoffnung durch, daß Gott, der uns eines solchen Mannes gewürdigt, unser Volk nicht verlassen werde. Redner charakterisirte die Kraft Bismarcks, seinen eisernen Willen und seine Weisheit und schloß mit einem Gebet für Kaiser und Reich. Darauf erfolgte die Abfahrt des Kaiserpaares.

Berlin, 3. August. Gestern Abend fand eine Bismarck-Trauerfeier sämmtlicher Berliner Hochschulen im Saale der Brauerei Friedrichshain statt; es waren über 2000 Studenten anwesend. Die akademische Lehrerschaft war fast vollzählig erschienen. Auf den Galerien befanden sich viele Damen in Trauerkleidung. Professor Adolf Wagner hielt die Gedächtnißrede. Nach der Rede folgte ein Trauersalamander. Der Gesang des Liedes: „Deutschland, Deutschland über Alles" schloß die Trauerfeier.

Hamburg, 3. Aug. Die „Hamb. Nachr." veröffentlichen nachstehende Danksagung:

Die zahlreichen Aeußerungen tiefsten Schmerzes und warmen Empfindens, welche dem unauslöschlichen Andenken meines großen Vaters galten, nehmen einen so überwältigenden Umfang an, daß es unmöglich erscheint, den Leidtragenden bis über den Tod hinaus im Einzelnen zu danken. Aus allen fünf Welttheilen wiederhallt der Kummer, der die Familie am Sarge niederbeugt, in rührender Theilnahme, und es thut mir weh, nicht jede Kundgebung beantworten zu können. Ich bitte die deutschen Zeitungen, diesen Worten Aufnahme zu gewähren und danke Namens der nächsten Angehörigen von ganzem Herzen Allen, die durch Trostesworte und Blumenspenden von nie gesehener Pracht der Trauer, welche unser Land erfüllt, Ausdruck gegeben haben.

Friedrichsruh, 3. August. H. Bismarck.

Friedrichsruh, 3. August. Fürst Herbert versammelte heute Nachmittag die Dienerschaft, die im unmittelbaren Dienst bei dem verstorbenen Fürsten und seiner Gemahlin beschäftigt gewesen war und theilte die Legate mit. Der Kammerdiener Pinnow erhält die Summe von 5000 Mark.

Hamburg, 3. August. Der „Hamburgische Correspondent" schreibt: Der Senat hat, um Hamburgs tiefer Trauer um das Hinscheiden von Deutschlands großem Kanzler und Hamburgs Ehrenbürger Sr. Durchlaucht des Fürsten Otto v. Bismarck Ausdruck zu geben, nachstehende Anordnungen getroffen: Am Sonnabend, den 6. August, Vormittag 11 Uhr findet unter Theilnahme des Senates und der Bürgerschaft ein Gottesdienst in der großen St. Michaeliskirche statt. Nach Beendigung des Trauergottesdienstes wird von 12—1 Uhr von allen Kirchthürmen in Stadt und Gebiet Trauergeläute ausgeführt. Die öffentlichen Gebäude und die Schiffe in den Häfen setzen an dem Tage bis nach Beendigung des Trauergeläutes die Flaggen halbstock. Die Börse bleibt an diesem Tage geschlossen.

Jena, 3. August. Heute Mittag fand hier zum Gedächtniß des Fürsten Bismarck eine akademische Feier statt, bei welcher Professor Delbrück die Festrede hielt. Im Anschluß an diese Feier wurde heute Abend ein Trauerfackelzug veranstaltet, an dem die akademischen Behörden, die Studentenschaft, die Gemeindebehörden und militärische und bürgerliche Vereine, insgesammt über 1000 Personen theilnahmen. Unter dem Geläut der Glocken zogen die Betheiligten zum Marktplatz, wo die Feier mit einer Ansprache und dem Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles" ihr Ende erreichte.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Städtischer Schlacht-Viehmarkt.

Berlin, 3. August.
(Amtlicher Bericht der Direktion.)

Zum Verkauf standen: 315 Rinder. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Schlachtgewicht für Ochsen: gering genährte jeden Alters 48—50 M.; Bullen: gering genährte 44—49 M.; Färsen und Kühe: mäßig genährte Kühe und Färsen 46—48 M., gering genährte Kühe und Färsen 44—46 M.; 2110 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65—68 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 60—64 M., geringe Saugkälber 52—57 M., ältere gering genährte (Fresser) 42—45 M.; 312 Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 63—65 M., ältere Masthammel 57—61 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53—56 M.; 7322 Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 61 M., fleischige 52 bis 60 M., gering entwickelte 55—58 M.; Sauen 54—57 M.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 3. August.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: transito roth 756—766 Gr. 155 M. bez.
Roggen: inländisch grobkörnig 762—785 Gr. $127\frac{1}{2}$ bis 140 M. bez., transito grobkörnig 747 Gr. 110 M. bez.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,50 M. bez., Roggen- 4,60—$4,72\frac{1}{2}$ M. bez.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 4. August.

Aufgetrieben waren 283 Pferde, 156 Rinder, 212 Schweine, darunter 12 fette und 179 Ferkel; bezahlt wurden für fette 44 45 M., für magere 41—43 M. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns Stanislaus Borzeskowski zu Thorn und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau Valerie geb. Ziolkowski ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, der Schlußtermin auf

den 29. August 1898,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7, bestimmt.

Thorn, den 2. August 1898.

Wollermann,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zur Abgabe von Angeboten für die Lieferung von insgesammt ungefähr **2600 Zentnern Steinkohlen** an nachbenannte städtische Anstalten: Krankenhaus, Siechenhaus, Waisenhaus, Schule in der Gerechtestraße fordern wir auf.

Einzureichen bis 27. August, Mittags in unserm Bureau II, wo auch die Bedingungen einzusehen und zu vollziehen sind.

Thorn, den 2. August 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Jacob Levy** beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Mlynitz, den 2. August 1898.

Wolff Aronsohn
nebst Frau Hulda geb. Levy.

Heute früh $7\frac{1}{2}$ Uhr verstarb nach langem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Tochter und Schwester, Frau

Minna Henkler
geb. Pick

was tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen anzeigt

Schönwalde, den 4. August 1898.

August Henkler.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, Neue Jacobs-Vorstadt Band I — Blatt 6 auf den Namen der Wittwe und Erben des Mühlenpächters Johann Christoph Jeske, nämlich:

A. Wittwe Anna Jeske geb. Zittlau,
B. 1. Zimmermann Friedrich Jeske,
2. Frau Clara Dey geb. Jeske in Thorn,
3. Diakonissin Bertha Jeske in Smyrna,
4. unverehelichte Therese Jeske in Schönheide,
5. Zahlmeister-Aspirant Adolph Jeske in Thorn,

eingetragene in Thorn, Neue Jacobs-Vorstadt, Leibitscherstraße Nr. 40 belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus nebst abgesondertem Holzstall, Waschküche und Abtritt mit Hofraum und Hausgarten

am 11. Oktober 1898,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 210 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 29. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Joseph Burkat in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 1. August 1898.

Königliches Amtsgericht.

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Ersatzwahl zur General-Versammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Ersatzwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die General-Versammlung in den untengenannten Terminen

in dem Saal „Hotel Museum", Hohestraße Nr. 12,

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Bemerkt wird ausdrücklich, daß sich nur diejenigen an der Wahl betheiligen dürfen, welche am Terminstage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglied der Kasse, großjährig und im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß §§ 45, 46 des Kassenstatuts nach Lohnklassen gesondert, welche aus den Mitgliedsbüchern ersichtlich sind.

Die Wähler haben sich im Termine durch Vorlegung ihrer Mitgliedsbücher zu legitimiren.

Es wählen:

Lohnklasse **I** 3 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 14. August cr., Vormittags **$11\frac{1}{2}$** Uhr,
Lohnklasse **II** 1 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 14. August cr., Mittags **12** Uhr,
Lohnklasse **III** 6 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 14. August cr., Nachmittags **$12\frac{1}{2}$** Uhr,
Lohnklasse **IV** 3 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 14. August cr., Nachmittags **1** Uhr,
Lohnklasse **V** 3 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 14. August cr., Nachmittags **$1\frac{1}{2}$** Uhr,
Lohnklasse **VI** 4 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 14. August cr., Nachmittags **2** Uhr.

Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder, recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen.

Thorn, den 3. August 1898.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Brauerei Wickbold A.-G.,
Königsberg i. Pr.
Niederlage Thorn, Baderstrasse 28

empfiehlt

vorzügliches Lagerbier hell und dunkel
in Gebinden und Flaschen frei ins Haus.

Gänzlicher Ausverkauf!

Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie

Damen- u. Mädchen-Confektion, Herren- und Knaben-Garderoben

werden wegen Uebergabe des Ladens nur noch kurze Zeit zu Spottpreisen ausverkauft.

J. Jacobsohn jr.,
25. Seglerstraße 25.

Das technische Bureau
für Wasserleitung und Kanalisations-Anlagen

empfiehlt und befindet sich vom 15. August 1898 ab im Hause

Baderstraße Nr. 28, Hofgebäude.

Joh. von Zeuner,
Ingenieur.

Nur noch kurze Zeit dauert der Ausverkauf der Restbestände des **Hermann Gembicki**'schen **Waaren-Lagers**

Culmerstrasse 1

daher seltene Gelegenheit für Wiederverkäufer zu

staunend billigen Preisen.

Hermann Treitel & Co.,
Berliner Parthiewaaren-Haus.

Gas-, Ladeneinrichtung, sowie Schaukasten sehr billig zu verkaufen.

Wir offeriren

beste oberschlesische

Steinkohlen,

Stück-, Würfel- oder Nuß-,

franco **aller Bahnstationen** und **frei Haus** bei billigster Berechnung. Für Lieferung **vor dem 1. September a. c.** gelten noch die **ermäßigten Sommerpreise.**

C. B. Dietrich & Sohn.

Trauerfeierlichkeit für den Fürsten Bismarck.

Die Verehrer des verewigten **Fürsten Bismarck** aus Stadt und Land werden eingeladen, zu einer Vorbesprechung über eine in Thorn zu veranstaltende Trauerfeierlichkeit sich am Freitag, den 5. August, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr im Artushof, Fürstenzimmer, einzufinden.

Grassmann, Landgerichtsdirektor, M. d. R.
Schlee, Rechtsanwalt. **Frank**, Redakteur.

Sonntag, den 7. August, Nachmittags $3\frac{1}{4}$ Uhr:

Grosses internationales

Rad-Wettfahren

auf der Rennbahn Culmer Vorstadt (Munsch).

1. Großes Hauptfahren, 3000 m, 3 Ehrenpreise 105 Mk.
2. Erstfahren, 2000 m., 3 Ehrenpreise 40 Mk.
3. Großes Mehrsitzer-Vorgabefahren, 2800 m., 3 Ehrenpreise 120 Mk.
4. Vereinsfahren des R.-V. „Vorwärts", 2800 m., 3 Ehrenurkunden und dem Ersten 1 Ehrenpreis
5. Rundenpreisfahren, 2000 m., 3 Ehrenpreise 60 Mk.
6. Militärfahren, 2000 m., 3 Ehrenpr., 40 Mk.
7. Großes Dauerfahren über 30 Kilometer (4 deutsche Meilen) mit Schrittmachern, 3 Ehrenpreise 2[illegible]0 Mk.

Während des Rennens:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Art.-Regts. Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Krelle.**

In der Pause: **Solo- und Duett-Kunstfahren**
der Herren **Neukirch** und **Kolleng.**

Kassenöffnung $2\frac{1}{2}$ Uhr. **Beginn der Rennen $3\frac{1}{4}$ Uhr.**

Preise der Plätze wie bekannt. Vorverkauf bis Sonntag, den 7. August Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr. Wagen und Kremser stehen an der Esplanade.

Das Rennen findet bei jeder Witterung statt.

Verein für Bahnwettfahren.

Zu Kurzwecken u. Bowle
empfehle

Pa. Apfelwein

glanzhell, haltbar, bes. Vorzug rein Wein-Geschmack a Fl. incl. Glas 45 Pf.

Johannisbeerwein a Fl. incl. Gl. 75 Pf.
Erdbeerwein „ „ „ „ 90 „
Stachelbeersect „ „ „ „ 2 Mk.

Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt 11.

Sämmtliche Weine sind naturrein und von ganz hervorragender Qualität.

Von 10 Fl. an sende frei ins Haus, nehme Flaschen mit meiner Etiquette versehen a 0,10 Mk. zurück.

Die Hälfte der 2. Etage mit Balkon, Breitestraße 34 ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Louis Wollenberg.

Ein großer Laden
für 300 Mk. jährl. zu verm. Mellienstr. 81.

Victoria-Theater.
Zum ersten Male in Thorn.
Freitag, den 5. August 1898:

Der Evangelimann.

Gr. Oper von Kienzl.

Première. **Première.**

Näheres durch Tageszettel.

Krieger-Verein.

Wegen Trauerfeier des Fürsten Bismarck findet das Sommerfest Sonntag, den 7. August, in der Ziegelei nicht statt, sondern

Sonntag, den 14. August.

Der Vorstand.

Sonntag, den 7. August,
von 4 Uhr an

im Wiener Café zu Mocker

Bazar

des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege.

Concert, Verloosung, Tombola etc. etc.

Etwaige freundliche Gaben bittet man bis Sonntag Mittag ins **Wiener Café** senden zu wollen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Turn-Verein.
Turnen in der Halle.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein „Borussia".
Heute Donnerstag:
Geschäftliche Sitzung
im Hotel du Nord.

Der Vorstand.

Dampfer **„Emma"** fährt Freitag **3 Uhr** vom Prahm „Arthur" nach

Soolbad „Czernewitz".

Thorn, Neustadt

sollen **2 Läden** eingerichtet werden. Gefl. Offerten unter **A. Z.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für Zahnleidende.
Clara Kühnast,
D. D. S.
Elisabethstrasse 7.

Brennabor Räder

Billige Preise.

Radfahr-Lehrbahn
ca. 3000 qm. gross.
Gewandte Fahrlehrer.
Geöffnet von 6 Uhr Morg. bis 9 Uhr Ab.

Höchster Erfolg der Fahrradtechnik.
Fast unverwüstlich.
Besichtigung der neuen Modelle gern gestattet.

Alleinvertreter:

Oskar Klammer,
Thorn,
Brombergerstrasse Nr. 84,
Haltestelle der Pferdebahn.

Besteingerichtete
Reparatur-Werkstatt
für
Fahrräder
und
Nähmaschinen.

Emaillirung und Vernickelung.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 181
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 5. August 1898.

Das Perpetuum Mobile. 50

Roman von Ewald August König.

Nachdr. verb

Anfangs hatten sie von den anonymen Briefen, die Frau Käthe fast täglich empfing, nichts gewußt; erst als der Brief des vornehmen Herrn an Klärchen eintraf, und diese sich bitter über die Intrigue beschwerte, legte die Wirtin ihnen auch jene Briefe vor.

Wohl sagte sie, daß sie auf den Inhalt dieser Briefe nichts gebe und die unbekannte Schreiberin verachte, aber das Gift wirkte dennoch, und schließlich fühlten Alle das Bedürfnis, diesen peinlichen, drückenden Verhältnissen ein Ende zu machen.

Hermann wagte nicht, seine Werbung zu wiederholen; er fürchtete, noch einmal einen Korb zu erhalten, und wie nahe lag die Besorgnis, daß Klärchen sich dadurch genötigt sehen würde, das Haus für immer zu verlassen!

In diesem Schweigen Hermann's aber glaubte Clara Zweifel zu erblicken, welche durch die anonymen Briefe geweckt worden waren, und dieses Mißtrauen, das sie verletzte, war nicht geeignet, sie ihre ablehnende Antwort bereuen zu lassen.

Dieselben Beweggründe suchte Marianne in der aufgeregten, gereizten Stimmung Ferdinand's, der nun auch nicht wagte, ihr seine Liebe zu erklären, weil er der Erwiderung seiner Gefühle nicht sicher war. In seiner Seele herrschten in der That Zweifel, die ihm das Leben verleideten, aber nicht jene Briefe, sondern seine Mutter hatte diese Zweifel geweckt, und es kamen jetzt Stunden genug, in denen Frau Käthe selbst wünschte, daß die beiden Mädchen ihr Haus verlassen möchten, um ihm den Frieden zurückzugeben.

Von ihrer Unterredung mit Madame Bender hatte sie ihnen nichts mitgeteilt, sie hielt das für unnötig; fühlten die Mädchen sich rein von den Beschuldigungen, die gegen sie erhoben wurden, so war die Sache nicht wert, daß man noch einmal darüber sprach, war aber das Gegenteil der Fall, nun dann konnte man nur wünschen, daß die Mädchen das Haus auf Nimmerwiederkehr verließen.

So war auch der Blick der sonst so scharf beobachtenden Frau getrübt; die fortgesetzten Verleumdungen hatten auch auf sie einen tieferen Eindruck gemacht, als sie selbst es sich gestehen mochte.

In derselben Stunde, in der Benno und Jenny das Ziel ihrer Wünsche erreichten und ein glückliches Brautpaar wurden, saßen Marianne und Klärchen im Zimmer der Letzteren, um noch einmal, wie es schon so oft geschehen war, über ihre Zukunft zu beraten und sie gelangten nach langen und reiflichen Ueberlegen zu dem Entschluß, das Haus zu verlassen und mit Hülfe der Frau Bender einen Dienst zu suchen. Klärchen machte sich sofort auf den Weg, um diesen Entschluß zur That werden zu lassen und eine halbe Stunde später befand sie sich in der Gartenstraße vor dem Hause der Frau Bender.

Die Glocken läuteten zu Mittag, als Klärchen in das Haus eintrat; sie wurde in den eleganten Salon geführt, in dem Madame alle ihre Besucher zu empfangen pflegte.

„Sie waren vor Kurzem im Gasthaus ‚Zum goldenen Engel‘," nahm Klärchen nach kurzer, kühler Begrüßung das Wort, „Sie haben bei dieser Gelegenheit meiner Freundin Ihre Adresse gegeben."

„Die Kellnerin im „Goldenen Engel‘ ist Ihre Freundin?" fragte die korpulente Frau, welche Klärchen nicht kannte und es zudem nicht ratsam hielt, dem schönen Mädchen sofort mit offenen Armen entgegen zu kommen.

„Ich selbst wohne dort," antwortete Klara.

„So, so, Ihr werter Name?"

„Klara Wiesner."

„Mir völlig unbekannt; Sie haben sich meiner Vermittlung wohl noch nie bedient?"

„Nein, ich war noch nicht in der Lage, eine Stelle suchen zu müssen."

„Na, was nicht ist, kann ja noch werden," sagte Madame Bender, einen freundlicheren Tone anschlagend. „Bitte nehmen Sie Platz. Ich bin nicht gerne an den ‚Goldenen Engel‘ erinnert, das dürfen Sie mir glauben; die Wirtin hat sich sehr ungezogen gegen mich benommen."

„Davon weiß ich nichts."

Madame Bender zog die Brauen in die Höhe und blickte das Mädchen mit unverhohlenem Mißtrauen an; es war ein lauernder Blick, der die geheimsten Gedanken erforschen zu wollen schien.

„Wirklich nicht?" fragte sie. „Hat die Wirtin Sie nicht vor mir gewarnt?"

„Aus welchem Grunde hätte sie es thun sollen?" erwiderte Klärchen befremdet.

Die korpulente Frau atmete auf, die Mädchen waren also nicht gewarnt; da konnte es nicht schwer fallen, ihr Vertrauen zu gewinnen.

„Solche Leute fragen nicht nach Gründen," sagte sie achselzuckend; „sie denken nur an sich und gönnen Andern nichts."

„Von Frau Heidemann werden Sie das nicht behaupten können!"

„Bah, weshalb war sie denn so grob gegen mich? Doch wohl nur deshalb, weil ich der hübschen Kellnerin meine Adresse gegeben und meine Dienste angeboten hatte, weil sie fürchtete, diese Kellnerin durch mich verlierrn zu können! Ich sah es dem armen Mädchen an, daß es sich unglücklich fühlt, sollte ich mich darin getäuscht haben?"

„Nein," sagte Klara, die inzwischen der wiederholten Einladung Folge gegeben und sich in einen rotsammetnen Sessel niedergelassen hatte, „wir wollen Beide fort; die Gründe, welche uns dazu bewegen, brauche ich Ihnen wohl nicht zu nennen."

„Ich bin nicht neugierig."

„Wären Sie es, so würde ich Ihre Neugier nicht befriedigen können. Sie sagten meiner Freundin, daß Sie uns Stellen im Auslande verschaffen könnten?"

„Ihre Freundin könnte ich als Buffet-Dame mit hohem Gehalte plazieren, und welche Stelle wünschen Sie?"

„Ich weiß es nicht," erwiderte Klara kopfschüttelnd, „ich habe noch gar keine Stelle gehabt; bisher plättete ich die Leibwäsche reicher Damen für eigene Rechnung und ich darf mich wohl rühmen, daß ich in diesem Punkte auch die verwöhnteste Dame zufriedenstellen kann."

„Das ist schon sehr viel wert," nickte Madame Bender, „gerade darauf sehen die Damen in New-York ganz besonders."

„Und was den Lohn betrifft, so mache ich keine hohen Ansprüche," fuhr Klara fort; „ich habe selbst etwas Vermögen, das mir eine jährliche kleine Rente sichert."

„Sie werden diese Rente nicht anzugreifen brauchen," meinte die korpulente Frau, welche nun immer freundlicher und zutraulicher wurde, „man zahlt drüben sehr hohe Löhne. Lassen Sie mich nur machen, ich werde Ihnen und Ihrer Freundin Stellen verschaffen, mit denen Sie in jeder Weise zufrieden sein sollen. Also abgemacht. Und wenn es nicht anders ist, wenn Sie erkennen, daß der Bruch nicht vermieden werden kann, dann brechen Sie in Gottes Namen so rasch wie möglich," fuhr Madame Bender fort, während sie dem Mädchen das Geleit bis zur Hausthür gab. „Sie können mit Ihrer Freundin bis zur Abreise bei mir wohnen, oder wenn Sie wollen, besorge ich Ihnen ein billiges Unterkommen in einem Gasthause."

Klärchen schüttelte ablehnend das blonde Haupt.

„Nein, das wollen und dürfen wir nicht," entgegnete sie; „wir verlassen das Haus erst am Tage der Abreise, man kann uns dann nicht mehr verfolgen. Leben Sie wohl, besorgen Sie Alles, in der nächsten Woche sehen Sie mich wieder."

Damit ging sie hinaus, kein Gefühl der Reue stieg in ihr auf, als sie das Geschehene noch einmal überdachte.

Sie wußte, daß sie entsagen mußte, und sie wollte es thun ohne Groll und ohne Bitterkeit; sie war ja ohnmächtig dem Geschick gegenüber, das ihr hartnäckig alles Erdenglück versagte.

Der Würfel war nun gefallen, mochte er weiter rollen; ihr war es gleichgültig, wie die Zukunft sich gestalten mochte, wenn sie nur aus diesen drückenden Verhältnissen herauskam.

Sie wollte jetzt noch zum Stadtrat gehen, um ihr Vermögen von ihm zu fordern; der größere Teil desselben sollte in seinen Händen bleiben, damit die Verpflegung ihres Bruders im Irrenhause bis zu seinem Tode gesichert war.

Sie schlug den Weg zum Hause des Stadtrats ein, in das der alte Herr erst kurz vorher von dem Besuche bei Benno zurückgekehrt war.

Der Jubel, der in dem Hause herrschte, fiel ihr sofort auf, er berührte sie peinlich; aber als der Stadtrat ihr nun mit strahlender Miene die Ursache desselben erklärte, freute sie sich herzlich über das Glück Jenny's.

„Und Sie selbst könnten auch glücklich sein, wenn Sie sich über Bedenken, die wahrlich keine Begründung haben, hinwegsetzen wollten," sagte er, nachdem sie ihm gegenüber Platz genommen hatte, und er schlug dabei einen so warmen, herzlichen Ton an, als ob er zu seinem eigenen Kinde spräche.

Mit innigen und von Herzen kommenden Worten suchte er Klärchen davon zu überzeugen, daß die gegen sie ausgestreuten Verleumdungen im ‚Goldenen Engel‘ keinen Glauben finden. Aber Klärchen war von solcher Bitterkeit erfüllt, daß alle Vernunftgründe des Stadtrats an ihr abglitten. Sie sprach nur noch den einen Wunsch aus, daß der Stadtrat mit einem Teile ihres Vermögens die Verpflegung ihres unglücklichen Bruders übernehmen möge.

Und nun wollte sie sich erheben, er aber legte leicht die Hand auf ihren Arm.

„Warten Sie noch einen Augenblick," sagte er, „unter den vorhin angekommenen Briefen sehe ich einen, der den Stempel der Irrenhaus-Direktion trägt; vielleicht enthält er Nachrichten, die Sie interessieren."

Er öffnete das Couvert und holte das Schreiben heraus; es enthielt nur einige Zeilen, die er rasch gelesen hatte, ein Ausruf der Ueberraschung entfuhr augenblicklich seinen Lippen.

Die fieberglühenden Augen Klara's ruhten voll banger Erwartung auf ihm.

„Es ist wohl am Besten so," sagte er leise in tiefer Bewegung; „mit seinem Tode ist die Schuld gesühnt und —"

„Herbert ist tot?" rief das Mädchen bestürzt.

„Ja, hören Sie, was die Direktion mir schreibt: „Wir benachrichtigen Sie hierdurch, daß Herbert Wiesner nach wiederholten Anfällen von Tobsucht plötzlich an Herzlähmung verschieden ist."

Klara bedeckte das Antlitz mit den Händen; so blieb sie lange in Schweigen versunken, und der Stadtrat wartete geduldig, bis sie ihren Schmerz überwunden hatte.

„Sie haben Recht, es ist so am besten," sagte sie mit gepreßter Stimme, „er hat nun ausgelitten. Die Schande wird freilich auf seinem Namen ruhen bleiben —"

„Auf seinem, aber nicht auf Ihrem Namen!" unterbrach der alte Herr sie, „und das Alles ist nun rasch vergessen. Sein Tod ändert die Verhältnisse, Sie dürfen nun getrost der Stimme Ihres Herzens folgen —"

„Nein, Herr Stadtrat, ich bin und bleibe die Schwester des verurteilten Mörders; diese Schmach kann ich nimmermehr von mir abwälzen, sie würde auf den geliebten Gatten zurückfallen. Nichts mehr davon, ich bitte Sie noch einmal darum."

Er schüttelte ärgerlich den Kopf, als sie hinausgegangen war; in seiner eigenen frohen Stimmung hätte er gerne Alle glücklich gesehen, und wie nahe lag diesem Mädchen das Glück, welches es, von thörichten Vorurteilen befangen, eigensinnig von sich stieß!

„Na, na, zwingen kann man die Menschenherzen nicht; wir müssen geduldig abwarten, was nun geschieht," murmelte er endlich, mit der Hand über sein Antlitz fahrend, als ob er die trüben Gedanken verscheuchen wolle, dann ging er hinaus, um sich an dem Glücke seines fröhlichen Kindes zu freuen.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Der Mensch denkt und Gott lenkt.

Frau Käthe erfuhr erst bei Tisch, daß Klärchen sich heimlich aus dem Hause geschlichen hatte, und es konnte nicht ausbleiben, daß die Befangenheit, mit der Marianne einer bestimmten Antwort auswich, in der Seele der erfahrenen Frau Argwohn und Mißtrauen erweckte.

Sie beschloß deshalb, der Sache auf den Grund zu gehen und nahm Marianne beseite, um mit ihr ein ernsthaftes Wort zu reden. Nach einer eindringlichen, mütterlichen Ermahnung, sich vor übereilten Schritten zu hüten, erklärte sie dem jungen Mädchen, daß alle anonymen Verleumdungen auf Intriguen Holk's und Brückner's zurückzuführen seien, welche sich Beide der berüchtigten Frau Bender als Werkzeug bedienten; diese Frau sei eine Seelenverkäuferin, welcher jedes junge Mädchen aus dem Wege gehen müsse.

Wie Schuppen fiel es dem jungen Mädchen von den Augen, sie sank vor Käthe auf die Knie, barg ihr Haupt in dem Schoße der alten Frau und schluchzte leise.

Wenn sie das Alles nur einige Stunden früher erfahren hätte! In die trostlose Nacht, die noch vor einigen Minuten ihre Seele umgab, war nun ein heller, leuchtender Sonnenstrahl gefallen; das Glück, welches er ihr verhieß, blendete sie so sehr, daß sie die Augen schließen mußte.

„Gute Mutter!" flüsterte sie mit bebender Stimme. „Verzeih', wenn ich irre an Dir wurde, ich bin ja auch nur ein schwaches Menschenkind."

„Laß es gut sein, denk' über meine Worte nach uud beherzige sie und vor allen Dingen laß kein Mißtrauen, keine Zweifel sich mehr zwischen uns schleichen! So, nun thu' mir den Gefallen und geh' zum Herrn Baron von Wachter, sieh' nach, ob er noch etwas wünscht, und sorge, daß das leere Geschirr zurückgebracht wird."

Marianne erhob sich, um sofort den Auftrag auszuführen; sie fühlte das Bedürfnis, mit ihren Gedanken allein zu sein.

Aber kaum hatte sie das Haus verlassen, als Frau Katharine Heidemann mit raschen Schritten zur Schmiede hinüberging.

Ferdinand stand vor dem Ambos und schwang mit wuchtiger Kraft den schweren Schmiedehammer; befremdet hielt er inne, als er seine Mutter erblickte, deren Besuch in der Schmiede ein seltenes Ereignis war. Sie gab ihm mit den Augen einen Wink, er warf den Hammer hin und trat mit ihr hinaus.

„Die rechte Stuude ist gekommen," sagte sie voll herzlicher Liebe, „jetzt faß' Dir ein Herz und schieb's nicht länger auf."

Er blickte sie einige Sekunden lang starr an, seine breite Brust hob und senkte sich in stürmischer Bewegung.

„Und was wird sie mir antworten?" fragte er, zitternd vor Erregung.

„Was Du selbst wünschest; geh' ihr nach; sie ist auf dem Wege zum Baron von Wachter. Wenn sie mit der Sprache nicht heraus will, so erinnere sie an die Worte, welche ich ihr gesagt habe."

Ferdinand halte das Schurzfell hastig abgeworfen, in seiner Herzensfreude die Mutter umarmt und geküßt; nun eilte er dem Mädchen nach, um das lang ersehnte Glück endlich sich zu sichern.

War es nun Zufall oder eine Fügung des Schicksalls — in derselben Stunde befand auch Holk sich in dem Wäldchen.

Dem Verbote des Barons trotzend, der ihn auf seinem Grund und Boder nicht dulden wollte, hatte er nun im Wäldchen Schlingen gelegt, um Hasen zu fangen, und da dieser Waldfrevel ihm schon mehrmals gelungen war, so hoffte er auch heute, mit guter Beute heimzukehren.

Nun war er in dem Wäldchen, als Marianne es betrat, und zwar an einer Stelle, von der aus er den breiten Hauptweg überschauen konnte, ohne selbst gesehen zu werden.

Jäh loderten beim Anblick des schönen, in Gedanken versunkenen Mädchens die Leidenschaften in seinem Innern wieder auf.

Es schadete ja nichts, wenn er noch einmal das Mädchen bedrohte und ängstigte, um so sehnlicher mußte Marianne wünschen, aus dieser Gegend fortzukommen, und ohne lange über seine Absichten nachzudenken, beeilte er sich, auf einem kleinen Umwege ihr zu begegnen.

Marianne erschrak, als sie sich plötzlich wieder dem rohen Manne gegenüber sah, dessen glühender Blick ihr keine Schonung verhieß; sie blieb stehen, aber die Worte, welche sie von ihrer mütterlichen Freundin vernommen hatte, verliehen ihr nun auch den Mut, den Roheiten dieses Mannes die Stirne zu bieten.

„Bist wohl wieder auf dem Wege zu Deinem vornehmen Schatz?" höhnte er. „Aergert's Dich nicht, daß er Dir untreu geworden ist.

„Geht Eures Weges und laßt mich ungeschoren," erwiderte Marianne entrüstet, „Eure Worte sind mir unverständlich."

„Bah, das weiß ich besser; es wird auch noch einmal eine Zeit kommen, in der Du bitter bereuest, die Hand eines ehrlichen Mannes zurückgestoßen zu haben.

Weiter kam er nicht, Ferdinand stand plötzlich zwischen ihm und dem erschreckten Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das II. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1898 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. August 1898

unter Vorlegung der Steuerausschreibungen an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 28. Juli 1898.

Der Magistrat.

Metzer Dombau-Lotterie.

Ziehung vom 6—9 August cr, **Hauptgewinn Mk. 50,000** Loose a Mk. 3,50 zu haben bei

Oskar Drawert, Thorn.

Eine fast neue Nähmaschine ist billig **zu verkaufen**

Brückenstraße 38, 4 Tr.

Bäckerei

und **Wohnung** nebst allen Utensilien, gute Existenz, Umgegend von Thorn billig zu vermiethen.

P. Foerster, Neustädt. Markt.

Per 1. September wird eine

Cassirerin

gesucht. Schriftliche Bewerbungen sind unter **Z. 300** in der Expedition dies. Blattes abzugeben.

Suche per 15. August oder 1. September **eine tüchtige erste Arbeiterin** für besseren Putz. Auch können sich **junge Damen** zum Erlernen des Putzfaches melden.

D. Henoch, Inh.: **Sophie Aronsohn**.

Ein 14—15jähriges **Aufwartemädchen** gesucht Schulstraße Nr. 7, 2 Tr. links.

Für einen Quintaner wird eine

Pension

in einem besseren jüdischen Hause, in welcher seine Schularbeiten täglich gewissenhaft geprüft und Nachhülfe ertheilt werden kann, **gesucht.** Offerten mit Preisangabe bitte unter **J. M.** in der Expedition dies. Blattes niederzulegen.

Lehrling findet Stellung bei **S. Blum.**

Kiefern-Kloben I. u. II.

franco Haus, sowie **kleingemachtes Holz** und **Kohlen** liefert

S. Blum, Culmerstraße 7.

Der Laden Schuhmacher- u. Schillerstraße-Ecke Nr. 13 nebst angrenzende Stube, zu jedem Geschäft passend, ist zu vermiethen.

Zwei Hofwohnungen sind **zu vermiethen** bei

I. Cohn, Breitestraße 32.

Wohnung

4 Zimmer, 2. Etage, 450 Mk., vom 1. Oktober vermiethet **Bernhard Leiser.**

Eine freundliche Wohnung von **3 Zimmern, Küche** und **Zubehör** per 1. Oktober zu vermiethen. **Preis** 320 Mark incl. allem.

J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

Die 1. Etage Bäckerstraße 47 ist vom 1. Oktober **zu vermiethen. G. Jacobi.**

Herrschaftliche Wohnung.

Die Wohnung in 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, großem Entree, Wasserleitung, allem Zubehör, Waschküche, wie 2 Zimmer 2. Etage nach vorn vom 1. Oktober zu verm. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

Eine Wohnung von **3 Zimmern** u. **Zubehör** vom 1. Oktb. zu vermiethen bei **Hohmann,** Mocker, Bergstr.

---

2 Wohnungen,

in der 3. und 4. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Lesser Cohn,** Seglerstr. 24.

Kleine Wohnung,

2 Stuben, Küche, Zubeh. 3 Tr. vorn per 1. 10. zu verm. Preis 270 Mk. Breitestr 21.

---

1. Etage

7 gr. Zimmer, nebst allem Zubehör, event. Pferdeställen und Wagenremise, von sogleich oder später zu vermiethen.

R. Schultz, Friedrichstr. 6.

---

1. Etage Gerechtestraße 15|17

sind zwei herrschaftliche Balkonwohnungen von 5 Zimmern nebst Zubehör per 1. Juli od. 1. Oktober zu vermiethen.

Gebr. Casper.

Der zu rd. 10000 M. veranschlagte Neubau eines Kammergebäudes, eines Futterschuppens und einer Schmiede auf dem Fußartillerie-Schießplatz zu Thorn soll ungetheilt in einem Loose öffentlich verdungen werden, wofür ein Termin auf Freitag, den 5. August 1898, Vormittags 11 Uhr im Garnison-Bauamt II zu Thorn, Elisabethstraße 16, anberaumt ist. Ebendort sind die Verdingungs-Unterlagen einzusehen, die Verdingungs-Anschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungs-Gebühren von 1,25 M. zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig wohl verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Kammergebäude 2c.“ versehen einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Garnison-Bauinspektor Berninger.

Grosse Gewinn-Chancen

bieten sich Jedermann, wenn er sich in die Vereinigung zur Erwerbung von 12 Werthpapieren als Mitglied aufnehmen lässt. 100 Mitglieder bilden eine Gesellschaft; in den nächsten 12 Gewinnziehungen kommen nachstehende Haupttreffer innerhalb eines Jahres zur Ausloosung:

Nächste Gewinn-Ziehung schon 1. September 1898.

Gesetzlich erlaubt.

1 Hauptgewinn à **300,000 Mk. - 300,000 Mk.**
1 Hauptgewinn à **165,000 Mk. - 165,000 Mk.**
1 Hauptgewinn à **75,000 Mk. - 75,000 Mk.**

1 à 48 000 M. - 48 000 M.	1 à 10 800 M. - 10 800 M.
1 à 45 000 M. - 45 000 M.	1 à 10 200 M. - 10 200 M.
2 à 30 000 M - 60 000 M.	1 à 9600 M. - 9600 M.
1 à 18 000 M. - 18 000 M.	2 à 9000 M. - 18 000 M.
1 à 15 000 M. - 15 000 M.	1 à 4800 M. - 4800 M.
1 à 13 700 M. - 13 700 M.	1 à 3600 M. - 3600 M.

u. s. w. u. s. w.

Jedes Loos-Papier muss innerhalb 1 Jahres entweder mit einem Haupttreffer, Nebentreffer oder mit dem kleinsten Treffer bestimmt gezogen werden, die 12 kleinsten Treffer betragen zusammen 975 Mk. Monatlicher Vereins- und Ziehungs-Beitrag pro Mitglied nur 4.50 Mk., für Porto sind 10 Pf. extra beizufügen. Bestellungen sind umgehend spätestens bis 27. August bei uns einzureichen.

Deutsche Hypotheken- & Wechsel-Bank-Gesellschaft
Berlin W., Winterfeldstr. 34.

Wir offeriren Bankgelder zur Beleihung an Gemeindeverbände. Grundstücke beleihen wir bis zu $2/3$ des Taxwerthes, industrielle Etablissements und Bauterrains bis zur Hälfte des Werthes, auf zehn Jahre und länger fest, eventl. auch unkündbar. Wir übernehmen den An- und Verkauf von Grundstücken und Gütern, desgleichen von Verpachtungen im ganzen Deutschen Reiche und Oesterreich. Auch übernehmen wir den Verkauf von Geschäften bei denkbar schneller und reeller Ausführung. Vorschüsse sind nicht zu leisten. Diskontirung von Geschäfts- und landwirthschaftlichen Wechseln, Gewährung von Offiziers- und Beamten-Darlehnen, Lombardirung von Werthpapieren, An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie Inkassos jeder Art. **Jedermann,** der seine Kapitalien in guten Hypotheken oder sicheren Wechseln anlegen will, sollte sich vertrauensvoll an uns wenden. Jede Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. Für unsere Hypotheken- und Versicherungs-Abtheilung werden inaktive Offiziere, Beamte, Lehrer und angesehene Geschäftsleute bei hoher Provision als Vertreter aller Orten des Deutschen Reiches sofort zu engagiren gesucht.

Deutsche Hypotheken- und Wechsel-Bank-Gesellschaft Berlin W. Winterfeldstr. 34, I.

Sprechstunden von 10—5 Uhr.

An Sonn- u. (kath.) Festtagen bleiben die Geschäftsräume geschlossen.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.

zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**“ Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit und Billigkeit.** Ihre **Geschäftserfolge** sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile. **Die Bank ist wie die älteste, so, hingesehen auf die Versicherungssumme, auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1898 **732½ Millionen M.**
Geschäftsfonds " " **231¾ " "**

Dividende der Versicherten im Jahre 1898: je nach dem Alter der Versicherung **30 bis 136% der Jahres-Normalprämie.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über **5%** der Einnahmen betragen.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement
für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflichen, so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.
Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.
Gute Heilerfolge.

Im Verlage von **Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 24** sind erschienen und direkt vom **Verfasser** gegen Betrags-Einsendung oder Nahnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

- Louis Kuhne. **Die neue Heilwissenschaft.** 37. deutsche Auflage (59 Tausend). 486 Seiten 8°. 1898. Preis M. 4.— geb. M. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.
- Louis Kuhne. **Bin ich gesund oder krank?** 14. Auflage. Preis M. —.50. Erschien in 12 Sprachen.
- Louis Kuhne. **Kindererziehung.** Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —.50.
- Louis Kuhne. **Cholera, Brechdurchfall** und deren Heilung Preis M. —.50.
- Louis Kuhne. **Gesichtsausdruckskunde,** meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.
- Louis Kuhne. **Kurberichte aus der Praxis** nebst Prospekt. 25. Aufl. Unentgeltlich.

Baderstraße 23, 3 Treppen, ist zum 1. Oktober **eine freundliche Wohnung** zu vermiethen. Preis incl. Wasser 500 Mk. **Ph. Elkan Nachf.**

Eine Wohnung von **4 Zimmern, heller Küche** und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut** (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis** (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Niederl.: Thorn: Sämmtl. Apotheken, Mocker: Schwanen-Apoth.

Unterrichtsbriefe für das **Selbststudium** der Elektrotechnik des Maschinenbaufaches, sowie des Hoch- und Tiefbauwesens herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikums zu Limbach in Sachsen.

Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerke ist für sich vollständig abgeschlossen und beginnt jedes mit der **untersten Stufe.**

- **Der Baugewerksmeister.** Handb. z. Ausbdg. v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferg. 60 ₰.
- **Der Polier.** Handb. z. Ausb. v. Polieren und klein. Meistern, v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.
- **Der Tiefbautechniker.** Handbuch zur Ausb. v. Tiefbautechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.
- **Der Maschinenkonstrukteur.** Handbuch z. Ausb. v. Maschinentechn. u. -Konstrukteuren, v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.
- **Der Werkmeister.** Hdb. z. Ausb. von Werk- u. Maschinenmeistern, Betriebsleitern 2c., redigiert v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.
- **Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist.** Handbuch z. Ausb. v. Monteuren 2c., v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.
- **Elektrotechnische Schule.** Handb. z. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Diese rühmlichst bekannten und von der Fachpresse vorzüglich beurteilten **Selbstunterrichtswerke,** die von der **Direktion des Technikums Limbach in Sachsen** unter der Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen keinerlei besondere Vorkenntnisse voraus, sie ermöglichen es **jedem strebsamen Techniker ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.**

Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, sowohl dem Angelernten wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der **Elektrotechnik,** beziehungsweise des **Maschinenbaues,** beziehungsweise des **Hoch- u. Tiefbauwesens.**

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld und ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlichst zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohldurchdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen.

Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine **Fach-Prüfung** abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei Folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Limbach in Sachsen nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer Werke **ohne Besuch des Technikums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Reifezeugnis.** Alle nähere Auskunft hierüber erteilt das Sekretariat des Technikums zu Limbach in Sachsen. — Diese Selbstunterrichtswerke sind ebenfalls eingeführt am Technikum zu Frankenhausen a/Kyffh.

Diese berühmten Werke für den Selbstunterricht sind in Lieferungen à 60 Pfg durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch:

A. Bonness in Leipzig
Hermannstraße 46.

Brief-Couverts

mit
Firmen- u. Adressen-Druck,
schöne Farben,
undurchsichtig,
gut gummirt,

liefert
schnell und billig
die Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisirt 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern.

In Thorn: **Max Gläser, Hauptagent, Elisabethstraße.**

Zarte, weisse Haut

jugenfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwind. unbedingt beim tägl. Gebr. v. **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann u. Co.** in **Dresden.**

Vorr. à St. 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachf., Seifen-Fabr. und **Paul Weber,** Drogen-Handlung.

Brückenstraße 6

ist **eine Hofwohnung** von sofort oder 1. Oktober **zu vermiethen.** Desgleichen **Speicherräume** und **Pferdestall.**

---

1 kl. Wohnung zu verm. Neust. Markt 12.

Neustädt. Markt 22

ist die 2. Etage, bestehend aus 2—3 Zim. und Zubehör, zu vermiethen.

H. Schneider.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Junkerstr. 7, I.

Heinrich Gerdom,
Thorn, Gerechtestraße Nr. 2.
Photograph
des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins.
Mehrfach prämiirt.

Atelier für Portraitmalerei.

Ausführung sowohl nach der Natur, als auch nach jedem Bilde.

Möblirte Zimmer

mit auch ohne Pension, Burschengelaß zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Gut möblirtes Zimmer von sogleich billig zu vermiethen **Araberstr. 3 2 Tr.**

Großer Getreidespeicher

von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell, ist von sof. od. später zu verm. **Baderstr. 28.**

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. H., Thorn.